

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 89 (2022)

Rubrik: Rittersaalverein Burgdorf - Historische Sammlung. Fragen über Fragen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

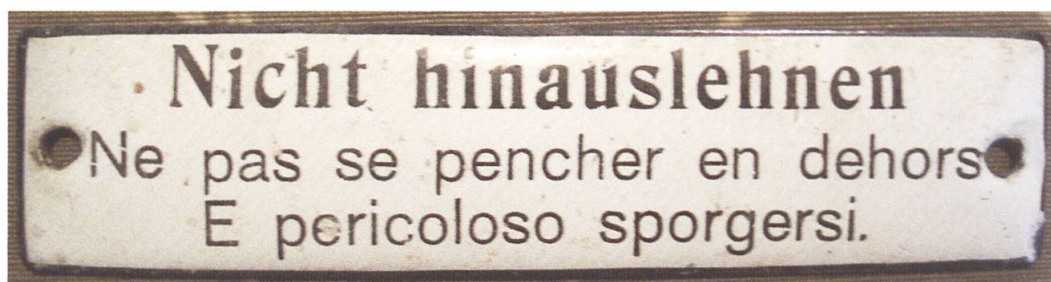
Fragen über Fragen

Trudi Aeschlimann

Auskünfte

In den vergangenen Monaten wurden etliche Anfragen an den Rittersaalverein gerichtet. Meistens ging es um «Alt Burgdorf», um die veränderte Umgebung und verschwundene Bauten sowie um Menschen, die in unserer Stadt gelebt oder gewirkt haben. Meine einstigen beruflichen Tätigkeiten als Leiterin des Bürgerarchivs und als Mitarbeiterin der kantonalen Denkmalpflege in der Baugeschichtsforschung kamen mir bei meiner aktuellen Aufgabe als Sammlungsverantwortliche und Auskunftsperson des Rittersaalvereins sehr zustatten. Auch das Burgdorfer Jahrbuch, dessen Redaktion ich seit 30 Jahren leite, erweist sich für die Beantwortung solcher Fragen immer wieder als ergiebige Quelle.

In der Berichtsperiode ging es um den Burgdorfer Unternehmer, Politiker und Eisenbahnförderer Alexander Bucher, die Skizzen- und Reisetagebücher des Architekten Robert Roller I, die Maler Johann Grimm, Carl Doerr, Johannes Scheidegger, den Porträtmaler Johann Friedrich Dietler, den Künstler Michael Goldensohn und um deren Werke. Das Interesse galt auch den früher in Burgdorf tätigen Fotografen und ihren Ateliers. Gesucht wurden alte Fotos und historische Pläne von Burgdorf, Pläne zum ehemaligen Schlachthaus/Niederspital an der Metzgergasse, zum Schulheim Lerchenbühl, Angaben zur früheren Nutzung des Hauses Rütschelengasse 17, Bilder von verschwundenen Bauten im Gebiet Tiergarten sowie die Lokalisierung eines Gebäudes mit alter Adresse Obere Kirchbergstrasse 25. Für wissenschaftliche Arbeiten wurden Objekte oder Objektgruppen in der Sammlung überprüft: mittelalterliche Waffen, Steinschlosspistolen von 1760 und ein Pistolendiebstahl von 1972, Musikinstrumente, Brautkrönchen und Hochzeitsschmuck, alte Burgdorfer Zeitungen.



Die kürzlich in die Sammlung gelangten Schilder aus ausgemusterten EBT-Bahnwagen erinnern an frühere Tage und die eigene Jugendzeit

Abklärungen

Bei den angebotenen Objekten zur Ergänzung der Sammlung muss zuerst grundsätzlich abgeklärt werden, ob diese Gegenstände überhaupt ins Sammlungskonzept passen und den geforderten engen Bezug zur Region aufweisen. Manchmal ist den potenziellen Schenkerinnen und Schenkern selber nicht ganz klar, worum es sich beim angebotenen Objekt handelt. Hie und da sind auch alte Familienlegenden zu hinterfragen. Diese Abklärungen können zeitaufwendig sein, bringen aber zuweilen neue Erkenntnisse oder lassen Erinnerungen an frühere Zeiten hochkommen.

Speziell sorgfältig müssen alle Umstände geprüft werden, wenn dem Rittersaalverein Objekte zum Kauf angeboten werden oder passende Gegenstände in öffentlichen Auktionen ausgeschrieben sind. Es handelt sich dabei meist um Raritäten und ältere Kunstobjekte aus der Region – mit entsprechenden Preisen!



Eine kostbare kleine Silberschale aus dem 17. Jahrhundert, Inventar Nr. RS-5.196

Recherchen

Seit dem Sommer 2021 sind die neuen Websites des Rittersaalvereins aufgeschaltet unter www.rittersaalverein.ch und www.burgdorfer-schaetze.ch. Dort sind Informationen über den Verein, seine Geschichte, seine Aktivitäten und seine Sammlung sowie Angaben zum Schloss samt Museum zu finden. Für die Rubrik «Sammlung online» wurden etliche Objekte aus der Sammlung neu fotografiert und mit einer kurzen Objektbeschreibung ergänzt.

Beim Verfassen dieser Kurzbeschreibungen bin ich auf weitere ungelöste Rätsel gestossen; so auf Fragen rund um eine kleine Silberschale, die ein Burgdorfer Kunstschmied um 1648 geschaffen hat und die der Rittersaalverein dank einer Spende zu seinem 100-Jahr-Jubiläum 1986 hatte erwerben können.

Eine Silberschmiedearbeit aus Burgdorf

Die 4 cm hohe Silberschale mit einem Durchmesser von 13 cm ist im Schaleninnern und an den Henkeln vergoldet. Auf der Unterseite sind die Meistermarke und das Beschauzeichen Burgdorf (Stadtwappen) angebracht, das heisst, das Stück wurde von einer Burgdorfer Zunftbehörde auf seinen Feingehalt hin geprüft. Auf dem ovalen Boden ist innen ein gut erhaltenes Wappen eingraviert. Auf den Rundungen der Seitenwände sind aussen zwei kaum noch erkennbare Familienwappen zu erahnen. Unter dem einen steht die Jahrzahl 1648. Es könnte es sich um das Wappen des damaligen Schalenbesitzers handeln. Im Bericht zum Erwerb der Schale steht im Burgdorfer Jahrbuch 1989: «Der Meister ist noch nicht identifiziert, zu bestimmen bleiben ferner die Wappen und Auftraggeber.»



Schalenunterseite: links Burgdorfer Stadtwappen, rechts Meistermarke

Ein Meister namens HV – oder vielleicht HD?

Häufig enthalten Meistermarken die Anfangsbuchstaben von Tauf- und Familiennamen des Handwerkers, manchmal sind die Buchstaben dabei als Ligatur dargestellt. Beim Erwerb der Silberschale las man die Meistermarke als «HV». In der Mitte des 17. Jahrhunderts existierten in Burgdorf die Bürgergeschlechter Venner, Vetter und Vögeli, doch es sind uns keine Metallhandwerker mit diesen Familiennamen bekannt.

Die Meistermarke könnte man aber auch als «HD» interpretieren. Da kommt ein sehr prominenter Vertreter infrage: der Unternehmer, Büchsen- und Goldschmied Heinrich Dür (1591–1659). 1625 wurde er in den Kleinen Rat gewählt und wirkte dann als Bürgermeister, Lotzwilvogt, Oberspitalvogt und schliesslich von 1642 bis 1659 als Venner unserer Stadt. Beim Bau des neuen Zunfthauses der Gesellschaft zu Schmieden und Zimmerleuten am Kirchbühl 22 im Jahr 1638 hatte er das Amt eines Vorstehers dieser Zunft inne. Heinrich Dür eröffnete 1645 von Leinwandherr und Venner Jakob Trechsel (1578–1645) gestiftete allgemeine Stipendium für studierende Burgersöhne um 180 Kronen. Von Goldschmied Heinrich Dür und seinem Sohn gleichen Namens und Berufs (1633–1679) sind verschiedene Werkstücke nachgewiesen.

Bekannte und unbekannte Familienwappen

Als ich im Frühling 2021 beim Verfassen einer Kurzbeschreibung die kleine Silberschale etwas genauer betrachtete, kam mir das im Schaleninnern eingravierte Wappen gleich bekannt vor. Eine Nachschlagung in der Familienwappensammlung des Staatsarchivs Bern und ein Besuch im Bürgerarchiv Burgdorf bestätigten meine Vermutung: Es handelt sich um das Wappen der seit Beginn des 17. Jahrhunderts bis 1784 in unserer Stadt lebenden Familie Rüthi. Wie der Name verrät, haben sich Vorfahren der Familie mit Brandrodungen und mit der Urbarisierung von Waldflächen befasst: Das Wappen zeigt drei brennende Baumstrünke. Das gravierte Wappen weist auf den Auftraggeber der Silberschale oder einen damit Beschenkten hin.

Im Staate Bern konnte (und kann) sich auch der einfache Bürger ein Familienwappen nach Wahl zulegen, das ihm zum Beispiel zur Eigentumskennzeichnung dient. Wenn in der Stadt mehrere Personen mit gleichem Familiennamen gleichzeitig in einer Behörde oder Zunftorganisation sassen, benutzten sie zur Unterscheidbarkeit häufig eine andere Wappenvariante oder verwendeten eine ganz anders gestaltete Wappenversion.



Graviertes Rüthi-Wappen in der vergoldeten Silberschale



Wappen Rüthi im Donatorenbuch der Stadtbibliothek

Kreuzwirt Hans Rüti und seine Nachkommen

Der aus Ersigen stammende Hans Rüti wirkte als Wirt der Kreuzwirtschaft neben dem alten Rathaus in Burgdorf und wurde 1606 in unserer Stadt eingebürgert. Später wurden auch seine erwachsenen Söhne aus erster Ehe, Konrad und Peter, in die hiesige Burgerschaft aufgenommen. Peter Rüthi (um 1595–1658) war als ausgebildeter Handwerksarzt Chirurg und «Balbierer». Chronist J. R. Aeschlimann bezeichnet ihn als berühmten Augenarzt (Okulist), Stein- und Bruchschneider. In zweiter Ehe heiratete er 1629 die einheimische Barbara Dür. 1641 in den Kleinen Rat gewählt, wirkte er als Oberspitalvogt, Schaffner und Grasswilvogt. Es existierten somit verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Familien Dür und Rüthi. Hat die Silberschale allenfalls etwas mit Peter Rüthis augenärztlicher Tätigkeit zu tun? Wir wissen es nicht.

Im 18. Jahrhundert wirkten Enkel und Urenkel des Augenarztes während Jahrzehnten als geschätzte Stadtschreiber von Burgdorf. Die beiden Notare Samuel Rüthi sen. und Samuel Rüthi jun. waren äusserst gebildete Menschen. Sie schenkten der 1729 gegründeten Stadtbibliothek insgesamt 350 Bücher aus den Sparten Theologie, Justiz, Politik, Medizin, Philosophie, Mathematik, Geschichte und Vermischtes.

Nicht identifizierte Familienwappen

An den Seitenwänden der Silberschale sind aussen zwei weitere Wappen eingraviert, vielleicht die Wappen von späteren Schalenbesitzern. Das Wappen mit drei Sternen um einen Winkel hat Ähnlichkeit mit demjenigen von Chirurg Johannes Appenzeller († 1693), ursprünglich aus Ursenbach stammend. Er heiratete 1650 Verena Rüthi, die Tochter des Augenarztes. Allerdings stehen über dem Wappen die Buchstaben C und L. Falls es sich dabei um die Initialen eines Burgdorfer Burgers handelt, kommt in dieser Zeit eigentlich nur der Notar Conrad Lyoth-Schwarzwald (1586–1643) infrage. Das heute verwendete Lyoth-Wappen sieht aber anders aus.

Das zweite Wappen ist ziemlich abgerieben und lässt bloss noch eine heraldische Lilie erkennen (oben rechts im Wappenschild). Die bekrönende Frauenfigur trägt in jeder Hand ebenfalls eine Lilie. Links und rechts stehen zwei Buchstaben, L und G; das würde zum Beispiel auf einen Ludwig Grieb oder Grimm passen. Unter dem nicht identifizierten Wappen ist die Jahrzahl 1648 eingraviert, das heisst, der Führer dieses Wappens kam wohl damals in den Besitz des Objektes. Die Silberschale ist vermutlich schon einige Jahre früher entstanden, zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges, als in der Schweiz Handel und Kunsthandwerk blühten.



Wappen CL



Wappen, 1648